Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 273. Sonnabend, den 21. November 1891.

Eine Trauerkunde aus Westafrika:

Hauptmann von Gravenreuth gefallen! Wie der stellvertretende kaiserliche Gouverneur aus Kamerun mit einem soeben eingetroffenen Telegramm unter dem 16. d. M. meldet, ist Hauptmann Frhr. v. Gravenreuth, auf dem friedlichen Vormarsch nach dem Süden vor Buka (?) angegriffen, nach dreitägiger Belagerung bei Einnahme der Stadt heldenmüthig gefallen. Von der ganzen Expedition sind außerdem nur drei Schwarze todt. Der Tod des Frhrn. v. Gravenreuth bedeutet einen schweren Verlust für die koloniale Entwicklung, welcher der Verstorbene seit Beginn derselben sein Leben gewidmet hatte. Karl Freiherr von Gravenreuth war am 12. Dezember 1858 als Sohn des bayerischen Kämmerers Freiherrn v. Gravenreuth geboren. Am 30. Juni 1877 trat er in das 3. bayerische Infanterie-Regiment ein und wurde am 7. Mai 1879 zum Seconde-Lieutenant in demselben Regiment befördert. Im Februar 1885 suchte er seine Versetzung zu den Offizieren der Reserve nach, um sich einer Expedition nach dem Innern Afrikas anzuschließen. Er trat zunächst in den Dienst der Ostafrikanischen Gesellschaft und wurde wegen seiner vorzüglichen Haltung bei der Verwaltung und Vertheidigung Bagamoyos Ende 1888 mit dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse ausgezeichnet, Zu Beginn des Jahres 1889 trat er in den Dienst des Reichskommissars und wurde gleichzeitig zum Premierlieutenant befördert. Er übernahm zunächst die Vertretung des Reichskommissars in Berlin und ging demnächst wiederum nach Ostafrika, wo er einen bedeutenden Antheil an der Niederwerfung des Aufstandes hatte, z. B. bei der Erstürmung des Lagers von Buschiri bei Bagamoyo am 8. Mai, sowie bei der Einnahme von Saadani am 6. Juni 1889. Als der Reichskommissar im September eine größere Expedition nach Mpapua unternahm, vertrat Gravenreuth denselben an der Küste und lieferte am 19. Oktober das Gefecht bei Jombo gegen Buschiri, durch welches er die Küste vor der Verheerung durch die wilden Horden der Mafiti schützte. Ende 1889 und Anfang 1890 sicherte er durch eine größere Expedition das Hinterland von Bagamoyo und Saadani und nahm am 4. Januar an der Erstürmung der Befestigung Buschiris, sowie an der Einnahme von Palamakaa Theil, wo die letzten Reste der Aufständischen zersprengt wurden. Seine angegriffene Gesundheit nöthigte ihn, im April 1890 einen längeren Urlaub anzutreten. Für seine Verdienste erhielt Gravenreuth mehrere Orden. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte im September 1890. Nachdem er einige Zeit im Auswärtigen Amte gearbeitet hatte, wurde er mit der Leitung der südlichen Forschungsexpedition im Hinterlande von Kamerun betraut und reiste am 5. Juli an seinen Bestimmungsort ab. Im vorigen Monat unternahm er mit den in Kamerun angeworbenen Leuten der Expedition, unterstützt durch die Marine, eine Expedition gegen den unweit des Gouvernements ansässigen Abo-Stamm und züchtige diesen für die gegen die Regierung unternommenen Feindseligkeiten. Er befand sich bereits auf dem Marsche den Samoa-Fluß (im südlichen Kamerun-Gebiet) entlang, als er bei der Erstürmung des Ortes Buka (?) heldenmüthig kämpfend fiel. Ein ehrenvolles Andenken ist dem Verstorbenen gesichert.

Tagesschau.

Von Emin Pascha. Nach einem dem kaiserlichen Gouverneur Frhrn. von Soden aus Bukoba unter dem 1. August von Lieutenant Langheld erstatteten Bericht traf am 19. Juli ein Mann aus Korogwa in Bukoba ein, welcher meldete, Emin Pascha sei bis Usangara im Norden des Albert Edward Nyanza vorgedrungen, habe sich dort mit seinen früheren Leuten aus der Aequatorial-Provinz vereinigt und siegreiche Gefechte bestanden; er sowohl, wie Dr. Stuhlmann befänden sich wohl. Darüber, ob und in wie weit der Meldung dieses Mannes Glauben zu schenken sei, spricht sich Lieutenant Langheld nicht aus. Direkte briefliche Nachrichten von Emin Pascha sind nicht an die Küste gelangt. Außerdem liegt noch ein Bericht des Lieutenants Langheld aus Bukoba am Viktoriasee vor, in welchem sich derselbe sehr befriedigt über die dortigen Verhältnisse ausspricht.

Nach den Telegrammen, welche Major v. Wißmann an das Berliner Comitee der Antisklaverei-Lotterie gerichtet hat, will derselbe trotz der veränderten Lage im Innern die Seen-Expedition ausführen; damit ist dann auch die Frage seines Rücktritts vorläufig in den Hintergrund getreten. Die Zolleingänge in Deutsch-Ostafrika belaufen sich nach dem Bericht des Gouverneurs v. Soden auf 1 400 000 Mark.

Im neuen Marine-Etat ist eine Verstärkung des Mannschaftsbestandes vorgesehen, welche in einer besonderen Denkschrift außer durch rein militärischen Rücksichten durch die Nothwendigkeit motivirt wird, für außergewöhnliche Fälle eine Reserve zur Hand zu haben, welche ermöglicht, zum Schutze bedrohter deutscher Interessen über den Rahmen der regelmäßigen Indiensthaltungen hinaus wenigstens ein kleines Schiff jederzeit in's Ausland schicken zu können.

Wegen Verächtlichmachung von Einrichtungen der katholischen Kirche ist gegen den Pastor Storch in Magdeburg Anklage erhoben worden. Derselbe hat dort kürzlich einen öffentlichen Vortrag gehalten über seine Reise zum „heiligen Rock" in Trier und dabei eine scharfe Kritik an der Ausstellung geübt. Die Anzeige soll angeblich vom Bischofe in Hildesheim ausgegangen sein. Pastor Storch ist ein hervorragendes Mitglied des evangelischen Bundes.

Der deutsche Reichsanzeiger bestätigt, daß im nächsten Frühjahr umfangreiche neue Anleihen für das Reich und Preußen zur Ausgabe gelangen werden. Der Zinsfuß dieser Anleihen ist zur Stunde aber noch nicht festgestellt, es ist also ungewiß, ob noch fernere dreiprozentige Papiere ausgegeben werden.

Eine schwedische Stadt in Deutschland. Aus Schwerin schreibt der Correspondent eines südschwedischen Blattes folgendes: „Allmählich rückt das schicksalsschwere Jahr 1903 immer näher, wo die Stadt Wismar nach einem völlig gesetzlichen Dokument vom Jahre 1803 an Schweden zurückfallen soll, sofern die Schweden die Summe bezahlen, gegen welche die Stadt einst verpfändet worden, 5 628 000 M. sammt Zins und Zinseszins, wodurch die Summe am Verfalltage auf 108 Millionen M. steigt. Das ist gewiß ein schönes Capital, aber die Stadt Wismar ist auch etwas werth, wie dessen Bürger am besten wissen. Wie gern auch der einzelne Wismarer den Anspruch besonders an diese Stadt wegleugnen möchte, so erkennen die Behörden doch Schwedens Eigenthumsrecht an. Ein fast komisches Beispiel hierfür verdient Erwähnung. Ende 1887 kaufte das Zollamt von der Stadt ein Terrain im Preise von 1687 M. 50 Pf. zur Errichtung eines Amtsgebäudes beim Hafen. Im Contrakt über diesen Kauf bedang sich das Zollamt ausdrücklich aus, daß die genannte Summe, 1687 M. 50 Pf. zurückgezahlt würde, im Falle Schweden 1903 wieder in den Besitz Wismars träte. Werden nun 1903 die Schweden mit den 108 Millionen M. kommen und ihr Pfand zurückfordern? Das ist eine Frage, die immer brennender wird. Und zu allem Unglück bleibt Schwedens Recht auch für den Fall bestehen, daß das Geld nicht zur ausgesetzten Zeit bezahlt werden sollte. Schweden muß dann blos weitere 100 Jahre, oder bis 2003 warten, hat dann aber 2077 und eine halbe Million zu zahlen.

Feindliche Sensationsmeldungen kommen wieder einmal aus Petersburg zum Zweck der Erhöhung des Rubelkurses. Es heißt, der Czar habe dem Kaiser Wilhelm einen liebenswürdigen Brief geschrieben und seinen Besuch für das nächste Frühjahr angekündigt. Es bedarf wohl keiner Betonung, daß diese Meldung falsch ist.

Die landwirthschaftliche Versuchsstation in Deutsch-Südafrika. Im Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf das Jahr 1892/93 ist wiederum ein Posten von 25 000 M. für die Einrichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation und Auskunftsstelle für deutsche Ansiedler ausgeworfen. Bekanntlich war im Etat für 1891/92 zu diesem Zwecke überhaupt nur eine Summe von 25000 M. in Aussicht genommen und damals auch eingestellt. Die Station soll in Kubub im unmittelbaren Hinterlande von Lüderitzbucht errichtet werden. Das Unternehmen ist inzwischen soweit gefördert, daß auf dem von privater Seite zur Verfügung gestellten Grund und Boden die nöthigsten Gebäude und Anlagen hergestellt worden sind und mit der Beschaffung einer Stammheerde durch den Ankauf von 1000 Wollschafen und 150 Angoraziegen der Anfang gemacht worden. Zur Vervollständigung des lebenden und todten Inventars in einem dem Zwecke des Unternehmens entsprechenden Umfange

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Du hast es nicht gethan, Agnes?" flüsterte der alte Mann mit einem Abglanz seliger Freude auf dem bleichen Antlitz. „O, mein Gott, sei gepriesen für diese Gnade, denn ich glaube Dir, mein Kind, ja, ich glaube Dir und kann ruhig eingehen zum ewigen Frieden, ohne Furcht uud ohne Grauen, mit keiner Lüge auf den Lippen und keiner Angst um Dein Seelenheil im Herzen."

Er legte segnend seine Hand auf ihr Haupt, und sie umschlang ihn mit beiden Armen, voll Reue und Schmerz, ein solches Vaterherz erst jetzt erkannt und nicht die Macht mehr zu haben, ihm durch reiche Liebe zu ersetzen, was sie ihm bislang vorenthalten, ein glückliches Alter.

Tiefes Schweigen herrschte in dem engen Raume, wo Vater und Kind sich zum ersten Male gefunden im Gefühl treuer Zusammengehörigkeit. Sie merkten es nicht, daß die Thüre leise geöffnet wurde und einige überraschte und gerührte Gesichter die Scene beobachteten.

Dann hustete der Doctor leise und trat ein, von Rudolf und Herrn von Lingen gefolgt, während der Pfarrer, welchen der Assessor hatte rufen lassen, sich mit Brandner noch zurückhielt.

Agnes erhob sich langsam, trocknete ihre Thränen und verneigte sich stumm.

„Sie erhalten großen Besuch, Freund Riehl!" begann der Arzt, die Hand des Kranken herzlich drückend und dann den Puls befühlend. „Haben Aufregung gehabt, wie ich merke, alter Freund!"

„Nein, Herr Doctor, nur eine große Freude," erwiderte der Alte mit einem geisterhaften Lächeln.

„Hm, auch eine übermäßige Freude kann großen Schaden anrichten. Darf ich's nicht wissen, lieber Herr Riehl?"

Der Kranke horchte auf, man hatte ihn seit seiner Verhaftung wohl freundlich behandelt, aber ihn niemals Herr Riehl genannt. Eine leichte Röthe überzog sein Gesicht.

„Ich will's dem Herrn Assessor sagen," erwiderte er mühsam.

„Nun, Herr Riehl?" sprach dieser, des Kranken Hand leise drückend, „Sie wollen mir gewiß mittheilen, daß Sie ebenso unschuldig an dem Tode Ihres Enkels sind wie Ihr Fräulein Tochter. Habe ich's errathen?"

„Ja, so ist es, ich war von Sinnen, als ich Ihnen das Geständniß machte, und meine Tochter ist ebenso unschuldig wie ich, glauben Sie es einem Sterbenden, Herr Assessor!" Der Alte hielt seine Hand fest und sah ihn flehend an.

„Ich bin davon überzeugt und gekommen, dem Fräulein die Freiheit zurückzugeben," sprach Herr von Lingen mit feierlicher Stimme. „Der Mörder Ihres Enkels ist entdeckt, aber bereits der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Er ist in der verhängnißvollen Schlucht, wo er die Unthat begangen, durch einen Sturz verunglückt, lebte aber durch Gottes Gnade noch so lange, um diesen beiden Herrn, — (er deutete auf Rudolf Steinmann und den Doctor) — welche einen Morgen-Spaziergang machten und durch sein Stöhnen aufmerksam auf ihn wurden, noch die wichtigen Geständnisse zu machen."

„Wer ist der Mörder, Herr Assessor?" fragte Agnes mit bebender Stimme.

„Ein Zigeuner, welcher dem armen Kleinen jene Münze, die er für ein glückbringendes Amulet gehalten, hat entreißen wollen und bei dem Kampfe, da der Knabe sich tapfer gewehrt, ihn wider Willen erwürgt hat. Diese Angabe ist sehr wahrscheinlich, weil die Ziegeuner kinderlieb sind und ein Mord deshalb von ihm sicherlich nicht beabsichtigt war."

„So wird es sein," flüsterte Riehl, dem große Thränen über die eingefallenen Wangen rollten. „Ja, ja, ich kaufte die unglückliche Münze vor vielen Jahren von einem Zigeunerknaben, vielleicht ist es derselbe, welcher sie meinem armen Leo entreißen wollten. Weshalb er sie ihm wohl gelassen hat?"

„Das Kind hat sie krampfhaft festgehalten, der Zigeuner aber, als er den Tod des Kindes bemerkte, von rasender Angst und abergläubischer Furcht gepackt, hat ihm dieselbe gelassen, um ihn rasch zu verscharren und seine That zu verbergen. Die Münze scheint ihm aber doch keine Ruhe gelassen zu haben, da sie ihn nach zwei Jahren wieder zurückgetrieben an den Schauplatz des Verbrechens, wo er die Leiche noch zu finden hoffte, anstatt dessen aber selber den Tod fand."

„Gott ist gerecht, ihm sei Preis und Dank!" flüsterte der Kranke kaum hörbar, „nun kann ich in Frieden abscheiden."

„Und jetzt sollen Sie ein Stündchen schlafen, alter lieber Freund!" sprach der Doctor, „die Ruhe wird Ihnen gut thun."

„Ich werde bald Ruhe genug haben," meinte Riehl mit einem verklärten Lächeln, „möchte Abschied von den Freunden nehmen, die nie an mir gezweifelt haben, Sie auch nicht, Herr Doctor?"

„Nein, ich gewiß nicht, habe immer die Zigeuner im Verdacht gehabt, nicht wahr, Herr von Lingen?"

„Das ist wahr," gab dieser etwas kleinlaut zu.

„Ich aber habe auch niemals an Ihre Schuld geglaubt, Herr Riehl!" sagte Rudolf tiefbewegt.

„Deshalb hat der Herrgott Sie auserseben, meine Unschuld an's Licht zu bringen, Herr Steinmann! Wie freue ich mich, Sie noch einmal hernieden gesehen zu haben. Und da, ach, auch mein alter Freund Brandner, — wie gnädig ist Gott gegen mich."

Er nahm von Allen Abschied mit einer so heiteren, seligen Ruhe, daß der Doctor scherzend meinte, er wolle ihn doch noch wieder auf die Beine bringen.

Als Riehl den Pfarrer erblickte, streckte er ihm die Hand entgegen, und bat, man möge ihn nun mit dem Herrn Pfarrer und seiner Tochter allein lassen.

„Oder willst Du Dich lieber Deiner Freiheit erfreuen, mein Kind?" fragte er zärtlich.

darf es noch weiterer Aufwendungen im gleichen Betrage wie im Vorjahre, deshalb sind 25000 M. auch in dem nächstjährigen Etat als Restzuschuß zu den Kosten dieser Station eingestellt worden.

Die deutsche Reichsanleihe. Der Gesammtbetrag der bewilligten Anleihekredite beläuft sich nach der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zur Zeit im Ganzen auf 1611733762,69 M. Hiervon sind bis jetzt realisirt worden durch Begebung 4 pCt. Schuldverschreibungen im Nennbetrage von 450 Millionen: 445705020,05 M., durch Begebung $3^1/_2$ pCt. Schuldverschreibungen im Nennwerthe von 703859900 M: 702183543,68 M., durch Begebung von 3 pCt. Schuldverschreibungen im Nennbetrage von 370 Millionen: 315255312,09 M. insgesammt 1773153875,73 Mk. Danach wären also noch von schon bewilligten Anleihekrediten 148579886,97 M. zu begeben.

Wie im Schutzgebiet von Kamerun, so hat sich auch in Togo die Herstellung von Verkehrswegen in das Hinterland als das geeignetste Mittel zur wirthschaftlichen Erschließung desselben erwiesen. Um diesen Zweck thunlichst zu fördern, ist die in dem Etat für Togo für das laufende Jahr eingestellt gewesene Summe zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für 1892/93 erhöht worden.

(Die strengen Absperrungsmaßregeln), welche bei der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin getroffen waren, geben einem dortigen Berichterstatter der „Straßburger Post" zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Ich bin der letzte, der eine mattbeinige, rückenschwache, lendelahme Polizei haben möchte; freilich auch keine „schneidige". Das Berliner Publikum ist im Großen und Ganzen gutmüthig und leicht zu lenken; der Berliner Schutzmann ist im Ganzen und Großen nicht unbeliebt, sondern im Gegentheil ganz populär. Nur, wie kommt es denn, daß die Leutchen nicht untereinander zurecht kommen? Weil die Schutzleute zu weit gehende Anweisungen erhalten! Und weil sie diesen Anweisungen natürlich gehorchen müssen! Und weil das Publikum, das diese Anweisungen sehr richtig als zu weitgehend anerkennt, sie sich nicht gefallen lassen will und den Grimm, den es gegen die höheren Polizeibeamten, als die Verfasser der Anweisungen, empfindet, aber nicht auslassen kann, weil sie nicht da sind, gegen die unglücklichen Schutzleute kehrt, die doch gehorchen müssen. Früher war das in Berlin viel milder und gemüthlicher! Erst seit einigen Jahren sperrt man bei allen möglichen Gelegenheiten, sogar wenn der Kaiser bei festlichen Anlässen erscheint, in einer Weise ab, die wirklich über die Hutschnur geht, wie man früher zu sagen pflegte. Mein Gott, das Publikum, das da zusammenströmt, besteht doch nicht lediglich aus Anarchisten, Zuhältern oder sonstigen Geiern der Gesellschaft, sondern der überwiegenden Mehrzahl noch aus Leuten, die etwas Feierliches. Festliches, Schönes, Prunkvolles sehen wollen, die dem Kaiser huldigen, den Fürst Bismarck begrüßen wollen u. s. w., also aus ganz harmlosen, loyalen Leuten. Die Polizei hat diesen Massen gegenüber die Aufgabe, sie so zu dirigiren, daß 1) die Ordnung nicht gestört, der Verkehr nicht beeinträchtigt und das Fest, oder was es sonst gerade ist, nicht unmöglich gemacht wird, 2) daß die Leute möglichst viel von dem sehen, was sie sehen wollen. Anstatt dessen . . . ."

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist am Donnerstag Nachmittag von Hannover nach Jagdschloß Springe abgereist. Vormittags fand noch in Hannover auf dem Waterlooplatz eine Parade der Garnison statt. Der Kaiser, welcher an der Spitze der Fahnenkompagnie in das Schloß zurückritt, wurde von der zahlreich herbeigeströmten Zuschauermenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Nach der Ankunft in Springe fand eine Jagdtafel statt. Heute, Freitag, werden die Jagden beginnen. Kommenden Montag wird im Berliner Schloß ein Diner zu Ehren der preußischen Generalsynode stattfinden.

Zu Ehren der bevorstehenden Anwesenheit des russischen Minister von Giers in Berlin giebt der dortige russische Botschafter Schuwalow ein freiwilliges Diner, dem auch der Reichskanzler von Caprivi beiwohnen wird.

Im Reichsjustizamt beginnen demnächst Verhandlungen über eine gesetzliche Regelung der Abzahlungsgeschäfte im preußischen Handelsministerium und solche über Einschränkung des Hausierhandels.

Bei den deutschen Altersversicherungs-Anstalten sind bis Ende October 162003 Ansprüche auf Altersrente erhoben. Davon sind 123318 Rentenansprüche anerkannt, 26151 zurückgewiesen und 9386 unerledigt auf den November übernommen.

Bei der am Mittwoch in Rastenburg-Gerdauen erfolgten Reichstagsersatzwahl ist der conservative Candidat Oberpräsident Graf zu Stolberg mit großer Mehrheit gewählt worden.

Die deutsch-conservative Partei des Reichstages hat sich dieser Tage mit der Frage beschäftigt, in wie weit die Reichsgesetzgebung auf Abstellung von Mißständen des Börsenverkehrs hinwirken könnte. Wahrscheinlich wird man sich über eine Resolution einigen, über welche auch mit anderen Parteien verhandelt werden soll.

Aus Oberschlesien wird eine Verstärkung der Garnisonen des dortigen Industriebezirks als bevorstehend angekündigt.

Parlamentsbericht
Deutscher Reichstag.
120. Sitzung vom 19. November.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz begonnen. § 1 bestimmt, daß die Krankenkassen künftig auch bei Handlungsgehilfen, sowie auf die Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher Anwendung finden solle. Die Kommission hat noch beschlossen, daß auch die in den Geschäftsbetrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen versichert werden sollen. Es liegen dazu mehrere Anträge vor.

Abg. Goldschmidt (freis.) bezeichnet die Krankenversicherungspflicht für Handlungsgehilfen als überflüssig.

Staatssekretär von Bötticher bestreitet das, da in dieser Beziehung recht traurige Erscheinungen zu Tage getreten seien.

Abg. Eberty (freis.) spricht ebenfalls dagegen.

Abg. Möller (natlib.) dafür.

Abg. von Strombeck (Ctr.) wünscht die Ausdehnung der Versicherung auf untere Reichs- und Staatsbeamten

Abg. Bruhns (Soz.) auf alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen.

Abg. Hirsch (freis.) verspricht sich von der Vorlage wenig Gutes und meint, daß dieselbe nur die freien Kassen schädigen werde.

Abg. Spahn (Ctr.) tritt für den Versicherungszwang auch bei Handlungsgehilfen ein, ebenso Abg. Hartmann und Giese (kons.) und Singer (Soz.)

Abg. Meyer-Berlin (freis.) ist dagegen.

Schließlich wird unter Ablehnung aller Anträge § 1 nach der Fassung der Kommission angenommen. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung der Vorlage auf Freitag 1 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, wird heute Freitag Vormittag in Paris ankommen und sofort allen offiziellen Personen einen Besuch abstatten. Sonnabend oder Sonntag reist der Minister bereits nach Berlin. — Die russische Militärverwaltung soll in Frankreich 70 Millionen Patronen mit rauchlosem Pulver, lieferbar kommenden Frühling, bestellt haben — Der große Bergarbeiterstreik in Nord-Frankreich dehnt sich immer weiter aus. Wiederholt haben zwischen Streikenden und Arbeitenden Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen eine ganze Zahl Personen verwundet wurde. Militär ist in den Gruben konzentrirt. — Aus der Kammer liegt nichts von Belang vor. — Da an der algerisch-marokkanischen Grenze neue Gefechte zwischen eingeborenen Stämmen stattgefunden haben, sind dort die französischen Garnisonen verstärkt. — Auf der Orleans-Bahn sind neue Versuche, Züge zum Entgleisen zu bringen, entdeckt worden.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Hauptstadt haben die Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Louise Magaretha ihren Anfang genommen. Der König und die Königin von Sachsen, sowie zahlreiche andere fürstliche Herrschaften sind dazu in Wien angekommen. Am Donnerstag fand der übliche Verzicht der Erzherzogin auf alle Rechte an das Haus Habsburg statt. Abends war Familientafel in der Hofburg. — In den Delegationen werden jetzt die neuen Forderungen des Militär-Etats verhandelt. Die ruhigen Darlegungen des Reichskriegsministers Bauer finden meist Zustimmungen, die Annahme ist gesichert. — Am Dienstag empfing Kaiser Franz Joseph die in Wien zu einer Schulkonferenz zusammengetretenen österreichischen Bischöfe.

Rußland. Russische Zeitungen überschütten die hier und da in Deutschland stattfindenden Sammlungen zu Gunsten der russischen Nothleidenden mit beißendem Hohne. Behalten wir also das Geld im Lande. An die Spitze des Comitees zur Bekämpfung des Nothstandes soll der Thronfolger treten. — Immer neue Maßregeln kommen gegen die Deutschen in den baltischen Provinzen. Jetzt sollen die dortigen Mädchenschulen russifiziert werden. Wenn das so weiter geht, wird der Zar dort wohl nicht mehr so viel Gebete für seine Erhaltung hören.

Provinzial-Nachrichten

— **Gollub**, 17. November. (Influenza. — Ertrunken.) Die Influenza tritt hier wiederum recht bösartig auf. Einige Kranke liegen daran sehr schwer darnieder. — In einem Anfall von Wahnsinn stürzte sich die Ehefrau des Schulzen Pelkowski aus Liessewo in den Drewenzfluß und ertrank.

— **Krone a. d. Brahe**, 18. November. (Seltener Fang) Ein sehr seltenes Thierchen, nämlich ein Hermelin ist hier gefangen worden. Herr Fleischermeister R. war auf's Feld gegangen, dort wurde das Thierchen von seinem Hunde aufgestöbert. Das Hermelin hat ein ganz weißes Fell und ist nur sehr klein.

Braunsberg, 18. November. (Ein Schwertfisch) wurde von Fischern in der See gefangen. Derselbe war 50 Kilogramm schwer und hatte eine Körperlänge von 2,75 Meter. Kopf und Schwert zusammen waren 1 Meter lang. Das Thier war unverletzt.

— **Elbing**, 18. November. (Verirrtes Torpedoboot.) Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr ging das auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute Versuchstorpedoboot S 37 von hier ab, um den Capitän z. S. Bordon und den Corvetten-Capitän Junge nach Pillau zu bringen. Bei dem herrschenden Nebel verirrte sich das Boot. Es ließ daher mehrere male die Syrenenpfeife ertönen. Infolge dessen kam der Bugsier-Dampfer „Roland" aus Pillau herbei, nahm die auf dem Torpedoboot befindlichen Personen an Bord und brachte sie etwa um $6^1/_4$ Uhr Abends an ihren Bestimmungsort. Das Torpedoboot war hinter der Nehrung liegen geblieben und sollte heute Morgen nach Pillau gebracht werden.

— **Insterburg**, 17. November. (Ueber die Bluthat), die wir schon gemeldet, berichtet heute die „Insterb. Ztg." noch folgendes Nähere: Lehrer Mertins, etwa 32 Jahre alt, dessen Vater ein gut situirter Gerbermeister in Kaukehmen war, erhielt am 1. Oktober v J. die erste Lehrerstelle in Pagelienen Oefter zeigten sich bei demselben Spuren von Geisteskrankheit. So schrieb derselbe im vergangenen Sommer einen Brief an den damaligen Kreisschulinspektor Franz: „Unter dem Schulhause sind Minen gelegt; man will mich und die Schule in die Luft sprengen." Natürlich ergab die Untersuchung nichts derartiges. Am 16. Oktober verheiratete sich M. mit der 18jährigen Tochter des Gastwirths R. in Padrojen. Schon bei der kirchlichen Trauung in Verschkallen machte sich M. sehr auffallend: mit stieren Augen blickte er umher und seiner beengten Brust entquollen die Worte: „O Gott, o Gott!" Auch im Hochzeitshause befand er sich in gedrückter Stimmung. Am Sonnabend Vormittag waltete M. noch seines Amtes, war dabei jedoch sehr unruhig und verließ öfter das Schulzimmer. Nach der Entlassung der Kinder ging M. nach seiner Wohnung, schloß seine junge Gattin in seine Arme und feuerte hierbei auf dieselbe den tödtlichen Schuß ab. Die junge Frau, die mit den schönsten Hoffnungen vor kaum 4 Wochen in das Schulhaus eingezogen war, brach zusammen und gab in sitzender Stellung, gegen den Schrank gelehnt, ihren Geist auf. Darauf richtete M. den Revolver gegen sich selbst; die Kugel durchbohrte seinen Kopf und auch er fiel entseelt zur Erde. Das Dienstmädchen stürzte hülferufend ins Dorf; alles eilte ins Schulhaus. Hier war nicht mehr zu helfen; mit entsetzlich entstelltem Gesicht fand man den Mann liegen. Die junge Frau, welche man vor einigen Wochen mit freudestrahlendem Gesicht im Brautschmuck gesehen hatte, machte den Eindruck einer ruhig Schlummernden.

— **Insterburg**, 18. November. (Selbstmord.) Schon wieder ist hier ein Selbstmord vorgekommen. Heute früh durchschnitt sich der Infanterist Kilko vom Infanterie-Regiment Nr. 41 die Pulsadern des Halses und verblutete, ehe seine Kameraden etwas merkten. Der Verstorbene stammt aus der Mark Brandenburg her; sein Vater ist ein wohlhabender Besitzer.

— **Gumbinnen**, 17. November. (Selbstmordversuch.) Ein Rekrut des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 33 machte gestern den Versuch, sich das Leben zu nehmen, indem er sich erst in die Pissa stürzte und als diese sich zu flach erwies, sich auf die Eisenbahnschienen legte, um sich überfahren zu lassen. Sein Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig verhindert.

— **Posen**, 18 November. (Besonderes Pech.) Als die Kunde von dem Zusammenbruche des Bankgeschäfts Hirschfeld und Wolff-Berlin nach Posen gelangte, hob nach dem „Ges." ein hiesiger Geschäftsmann sein Depot, eine größere Summe, bei der gleichnamigen Firma in Posen ab und übergab es der Bank R. Segall. Wie bekannt, hat nun gerade diese Firma fallirt.

Locales.

Thorn, den 20. November 1891.

— **Personalien.** Es sind befördert bezw. versetzt worden: der Hauptamts-Assistent Hönke von Strasburg nach Thorn, der Zolleinnehmer I. Klasse Brombach in Bahnhof Ottlotschin als Steuer-Einnehmer I. Klasse nach Neuenburg, und Graetz in Schwetz zum Zolleinnehmer I. Klasse in Bahnhof Ottlotschin, der Steueraufseher Hartwig in Culmsee und der Grenzaufseher Hölzner in Danzig zu Steueramts-Assistenten in Marienwerder bezw. Schwetz, der Grenzaufseher Bathke in Pissakrug als berittener Grenz-Aufseher nach Leibitsch, der Steueraufseher Klopp von Berent nach Culmsee, die Grenzaufseher Gronau von Holländerei-Grabia nach Piecenia Der Militäranwärter Brenneisen ist als Grenzaufseher auf Probe in Holländerei-Grabia angestellt.

— **Personal-Nachrichten aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg.** Anstelle des Regierungs- und Bauraths Jungbecker in Hamburg ist der Regierungs- und Baurath Koch in Paderborn nach Thorn kommittirt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts daselbst betraut worden. Der Stationsassistent Stürtz I in Königsberg i. Pr. ist gestorben. Dem Eisenbahnsekretär Donath in Insterburg ist der Charakter als Rechnungsrath Allerhöchst verliehen worden. Versetzt sind: Stationseinnehmer Weigmann in Jablonowo nach Schneidemühl Stationsaufseher Lobff in Falkenburg als Stationsassistent nach Konitz, die Bahnmeister Garbrecht in Hohenstein i. Ostpr. nach Rothfließ, Gattsmann in Rothfließ nach Korschen, Schöne in Marienburg nach Kulmsee, Thiele in Kulmsee nach Marienburg und Zimmermann in Korschen nach Hohenstein i. Ostpr. Die Prüfung bestanden: Die Bureaudiätare Mach und Noerenberg in Bromberg, sowie Müller in Königsberg i. Pr. zum Eisenbahnsekretär, Stationsaufseher Schmidt III in Zollbrück zum Stationsvorsteher und Güterexpedienten, Stationsdiätar Caspari in Schneidemühl zum Stationsvorsteher, die Stationsaspiranten Kerth in Straßburg und Meyer in Golzow zum Stationsassistenten, Lokomotivführer Breyer in Berlin und geprüfter Lokomotivheizer Huth in Posen zum Werkmeister.

△ **Symphonie-Concert.** Das erste Symphonie-Concert der Kapelle des 21. Inf.-Regiments, das gestern Abend in der Aula der Bürgerschule stattfand, hatte leider nur eine kleine Zahl von Zuhörern anzulocken vermocht. Es fehlt eben, wie wir schon vielfach constatirt haben, einem großen Theile des Publikums das Verständniß für classische Musik und der höchste musikalische Genuß dieses Publikums besteht, wenn ihnen Musik nicht überhaupt nur ein „unangenehmes Geräusch" ist, in den Leistungen der Leipziger Sänger und anderer ähnlicher Künstler. Ein weiterer Theil unseres Publikums aber, und zwar der, der sich mit Vorliebe das „musikverständige" nennt, stellt Anforderungen an die Concertgeber, die sich mit Rücksicht auf die Verhältnisse, wie sie nun einmal liegen, nicht erfüllen lassen. So kommt es denn, daß gerade die Symphonie-Concerte nur von einem kleinen Stamm solcher besucht werden, die dafür, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, sich an den Werken unserer Altmeister zu erfreuen, dankbar sind und kleine Schwächen und Mängel verzeihen. Es wäre falsch, daraus, daß das gestrige Concert schwach besucht war, einen Rückschluß auf die Leistungen der Kapelle ziehen zu wollen und thatsächlich war das uns gestern Gebotene durchaus achtungswerth. Die Vorführung der Mozart'schen C-dur-Symphonie legte Zeugniß ab von dem ernsten Streben des Dirigenten und der Kapelle, welche letztere leider alljährlich unter dem Wechsel ihrer Mitglieder stark leidet. Tüchtig war auch die Wiedergabe der den ersten Theil bildenden 3 Compositionen.

— **Amtseinführung.** Wie uns von geschätzter Seite mitgetheilt wird, ist der am 9. Oktober d. J. zum Divisionspfarrer der 4. Division ernannte, bisherige Vicar und Gymnasial-Religionslehrer Herr Michalowicz am Mittwoch in der Bromberger Garnisonkirche durch Herrn Divisionspfarrer Nikel hierselbst feierlich in sein neues Amt eingeführt worden.

— **Einheitlicher Bußtag.** Die preußische Generalsynode hat den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Buß- und Bettages auf den

---

„Ich bleibe bei Dir, mein theurer Vater," erwiderte Agnes, „wie sollte ich Dich jetzt verlassen können."

Die Herren blickten sich überrascht an und gingen.

Agnes aber durchlebte eine Stunde, welche einen entscheidenden Einfluß auf ihr ganzes Leben haben und ihr das Apostelwort, daß ein Herz ohne die echte, lautere Liebe, welche aus Gott stammt, nichts ist als ein tönend Erz und eine klingende Schelle, zur klaren Erkenntniß bringen sollte.

Der alte Riehl starb in der folgenden Nacht. Die Nachricht, daß der Mörder des Knaben entdeckt, daß er ein in der Schlucht verunglückter Zigeuner und bereits bei Nacht und Nebel eingescharrt worden sei, durcheilte wie ein Lauffeuer die Stadt und es begab sich auch bei dieser Gelegenheit wieder wie überall, daß kein Mensch jemals an die Schuld des guten alten Mannes geglaubt haben wollte.

Man kam seit Wochen nicht mehr aus der Aufregung heraus, wie der Riemermeister behauptete, und es wäre durchaus kein Segen für eine Stadt, wo es so toll hergehe wie hier in der Stadt X., weil die bürgerliche Hantirung sehr darunter leide.

„Und nun erst das Leichenbegängniß," meinte der Schneider nachdenklich. „das kostet wieder einen halben Tag. Aber wir sind's ihm Alle schuldig und davon kann sich sozusagen Keiner ausschließen."

Ja, es wurde eine großartige Leichenfeier, ein Ehrenzeugniß der schönsten Art welches dem Todten ausgestellt wurde von Hoch und Niedrig, von Reich und Arm, die sich auch fast alle schuldig fühlen mußten, das lange ehrenhafte Leben eines Mitbürgers wie mit einem Schwamm ausgelöscht und dann dem ungeheuerlichsten Verdacht nur viel zu willig beigestimmt zu haben

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag mit 144 gegen 33 Stimmen angenommen.

— **Vom Artushof.** In Verfolg unserer gestrigen Notiz über die Einweihung der Gesellschaftsräume im Artushof theilen wir heute mit, daß der Magistrat gestern beschlossen hat, die Einweihungsfeierlichkeiten nicht, wie gemeldet, an zwei Tagen, sondern an einem Tage stattfinden zu lassen. Das Programm wird dasselbe sein, welches wir gestern mittheilen konnten.

— **Thorner Adreßbuch.** Infolge des in ganz Deutschland ausgebrochenen Streiks der Schriftsetzer, von welchem auch Thorn nicht ganz unberührt geblieben ist, wird sich die für den Monat Dezember in Aussicht genommene Herausgabe des Thorner Adreßbuches verzögern und voraussichtlich erst im Laufe des Monats Januar erfolgen.

— **Omnibusverkehr.** Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Pferdebahn-Gesellschaft, demnächst die Omnibusse nicht mehr vom Depot auf der Bromberger Vorstadt, sondern nur vom Stadtbahnhof aus nach dem Hauptbahnhof fahren zu lassen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, das Omnibus-Unternehmen der Pferdebahn-Gesellschaft der Berücksichtigung des Publikums zu empfehlen; möge letzteres dasselbe durch häufige Benutzung unterstützen. Welch große Kosten die Unterhaltung der Omnibusverbindung nach dem Hauptbahnhof erfordern, geht schon daraus hervor, daß die Gesellschaft allein 350 Mk. an Brückengeld für 3 Monate zahlen muß. Die Benutzung der Omnibusse seitens des Publikums war bisher nur schwach, sodaß sich die Unternehmer, sollte der Verkehr nicht ein regerer werden, schließlich veranlaßt sehen wird, die Fahrten einzustellen, was im Verkehrsinteresse sehr zu bedauern wäre. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß die Fahrpreise demnächst herabgesetzt werden, sobald sich eine Hebung des Verkehrs constatiren läßt.

— **Zur Ausschmückung der Marienburg.** Eine gemischte Commission tagte am Mittwoch im Conferenzsaale des Marienburger Schlosses, um sich mit der Ausschmückung der jetzt im Bau begriffenen Räume des Hochschlosses und des Conventsremters im Mittelschloß zu beschäftigen. Aus Berlin waren zu der Sitzung eingetroffen die Herren Unterstaatssecretär Dr. von Weyrauch, Ober-Baudirector im Ministerium für öffentliche Arbeiten Spiecker, Geheimräthe Polentz, Jordan, Persius und Adler. Abends erfolgte eine Probebeleuchtung der Marienkirche, zu welchem Zwecke die aufgestellten Modelle der Kronleuchter mit Kerzen besteckt waren, auch wurden die an den Wänden angebrachten Kerzen angezündet. Der Beleuchtungseffekt war ein großartiger.

— **Reichsschuldbuch.** Die Eröffnung des Reichsschuldbuches ist, wie man dem „Actionär" mittheilt, für den Beginn des neuen Etatsjahres, 1. April 1892, zu erwarten.

— **Die Bestimmungen über Einhaltung einer Polizeistunde** finden, wie der Strafsenat des Kammergerichts in einem Urtheil vom 8. Juli 1891 ausführt, keine Anwendung, wenn eine geschlossene Gesellschaft einen abgegrenzten Theil eines sonst öffentlichen Locals für den Abend zu ihrer ausschließlichen Benutzung gemiethet hat. Durch diese Abtretung des Raumes — vorausgesetzt, daß dieselbe nicht nur zum Schein und zur Umgehung des Gesetzes erfolgt ist — verliert derselbe zeitweise den Charakter einer Schankstube oder eines öffentlichen Vergnügungsortes.

— **Für Landmesser.** Nachdem die Bestimmungen der Minister für Landwirthschaft und Finanzen betreffend den Uebertritt von Landmessern zur Generalcommission und umgekehrt von der Generalcommission zur Regierung sich an zwei Orten, nämlich in Münster und Kassel bewährt haben, soll diese Bestimmung bei sämmtlichen Regierungen durchgeführt werden.

— **Ernte-Ergebniß in Westpreußen.** Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe hat auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers durch die einzelnen landwirthschaftlichen Vereine Ermittelungen über das definitive Ergebniß der Ernte des Jahres 1891 anstellen lassen und diese nach Kreisen in einer Durchschnitts-Tabelle zusammengestellt, welche heute durch das Organ des Centralvereins, die „Westpr. Landw. Mitth.", veröffentlicht wird. In Kilogramm pro Hectar ausgedrückt, wobei wir die Durchschnittszahl in Parenthese hinzufügen, ergab die Ernte im Regierungsbezirk Marienwerder: Winterweizen 1570 (1307), Winterroggen 898 (1090), Sommergerste 1295 (1345) Hafer 1149 (1114), Erbsen 776 (912), Ackerbohnen 1548 (1047), Wicken 972 (879), Buchweizen 483 (496), Lupinen 1148 (1062), Kartoffeln 6186 (9398), Raps und Rübsen 724 (829) Kleeheu 2463 (2503), Wiesenheu 2370 (2438). — Es wird hervorgehoben, daß betreffs der Hackfrüchte die Hoffnungen und Erwartungen, die an den Eintritt trockener Witterung in der späteren Erntezeit sich knüpften, nicht in Erfüllung gegangen sind. Die diesjährige Kartoffelernte der Provinz Westpreußen hat sich als eine der allerschlechtesten der letzten 25 Jahre herausgestellt, und dies nicht allein der Masse, sondern auch der Haltbarkeit des geernteten Productes nach. Die westpreußischen Niederungen schließen betreffs der Kartoffelerträge am schlechtesten ab. Danziger Niederung hat nur ein Drittel der sonst gewohnten Erträge. Nur wenig größer ist die Kartoffelernte der Kreise Marienburg und Elbing. Aehnliches gilt vom Kreise Danziger Höhe. Die meisten anderen Kreise haben eine zwei Drittel-Ernte, und es verzeichnen höhere Erträge nur die Kreise Berent (mit 84 Proc. einer Mittelernte), Dirschau (mit 86 Proc.). Betreffs der Getreideernte wird bemerkt, daß die Roggenernte etwa 10 Proc. günstiger ausgefallen ist, als die Junischätzung annahm. Weizen hat selten günstige Erträge gegeben, welche theilweise die Norm bei weitem übersteigen. Die Erträge der Sommergerste sind nicht ganz so günstige, als dieselben anfänglich angenommen wurden, aber immerhin befriedigend in den meisten Kreisen. Dagegen ist die Ernte des Hafers der Menge und Beschaffenheit nach gut. Die allgemeine Schätzung ergiebt bei Roggen etwa 80 Proc. seines normalen Erträgnisses.

— **Dammbau.** In Ergänzung unserer vorgestrigen Notiz über den Bau eines Dammes in der Nessauer Niederung theilen wir heute noch Folgendes mit: Leider werden die Arbeiten zur Herstellung des neuen Deiches erst im nächsten Frühjahr beginnen, so daß die Landwirthe noch einen Weichselgang ohne gehörigen Schutz zu bestehen haben. Welche Richtung der neue Deich erhalten wird, darüber sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls wird der Damm in der Anschlußredoute des Brückenkopfes beginnen und die Oberschlesische Eisenbahn, einen großen Theil der Podgorzer Wiesen und des Exerzierplatzes, sowie den Infanterie-Uebertritt bei Schlüsselmühle und die Grünthal-Batterie einschließen. Die Bodenverhältnisse zur Anlegung des neuen Deiches sind recht günstig, da das Terrain dort, wo dasselbe geschüttet werden soll, meist 15 bis 18 Fuß hoch gelegen ist. Es ist also nur eine Aufschüttung von 12 bis 15 Fuß erforderlich.

— **Neuer Zeitungstarif.** Die Reichs-Postverwaltung plant einen neuen Zeitungstarif. Die Vorschläge sind: a) die Gebühr beträgt 10 Prozent vom Einkaufspreis mit Ermäßigung auf 5 Prozent für alle Blätter, welche seltener als wöchentlich einmal erscheinen; b) 20 Pfennig jährlich für jede Wochenausgabe bei wöchentlich einmaligen oder seltener erscheinenden Zeitungen; für jede weitere Ausgabe in der Woche 20 Pf jährlich mehr; mindestens jedoch beträgt zu a und b die Gebühr jährlich 40 Pfennige. Die feste Gebühr beträgt jährlich 40 Pfennige für jedes Abonnement, die weitere feste Gebühr beträgt jährlich 40 Pfennige für jede in der Woche oder seltener erscheinende Ausgabe.

— **Die Influenza**, dieser unwillkommene Gast, hat sich in unserer Stadt in den letzten Tagen wieder eingestellt. Als vor einiger Zeit hier und da Krankheitsfälle auftauchten, welche das Bild der zu dieser Jahreszeit bei uns alljährlich heimischen „Grippe" darboten, war noch die Hoffnung erlaubt, es würde bei vereinzelten Erkrankungen sein Bewenden haben; jetzt aber macht es die Massenhaftigkeit der in allen Schichten der Bevölkerung bekannt werdenden „Fälle" zur betrübenden Gewißheit, daß der alte Feind mit seiner Hauptmacht zum erneuten Angriff übergegangen ist, — daß eine Epidemie bereits in ihrer Ausbreitung begriffen ist. In vielen Familien unserer Stadt liegen eine oder mehrere Personen krank darnieder; bei der allgemeinen Ortskrankenkasse wurden an einem Tage in dieser Woche über 40 Influenza-Kranke angemeldet; durchschnittlich beträgt die Zahl solcher Anmeldungen bei der Krankenkasse täglich 20. — Man hat vor zwei Jahren von der Influenza als einer „humoristischen" oder „komischen" Krankheit sprechen hören, aber nur zu bald ist Allen, die mit ihr zu thun bekamen, das Scherzen vergangen, und in der That verdient sie als ein ernstes, Gesundheit und Leben schwer bedrohendes Leiden die vollste Aufmerksamkeit der Patienten und auch der ärztlichen Kreise. Es hat sich bei der letzten Epidemie, die uns Allen noch in bösester Erinnerung ist, nur zu oft gezeigt, daß Personen, welche an älteren chronischen Krankheiten der Athmungsorgane oder des Herzens litten, ganz besonders lange und schwer von der Influenza heimgesucht wurden, und oft hat ein unbedeutender, wenig beachteter Katarrh unter dem Einfluß der hinzugetretenen Influenza zu dauerndem, unheilbarem Siechthum geführt. Jedem, der nicht ein leichtfertiges Spiel mit seiner Gesundheit treiben will, erwächst daher die ernste Pflicht, sich in die Behandlung eines tüchtigen Arztes zu begeben, sobald er sich von den berüchtigten Symptomen dieser Seuche — Fieber, Kopfschmerz in der Stirngegend, Appetitlosigkeit und „Ziehen in den Gliedern" bezw. neuralgische Schmerzen — ergriffen fühlt.

— **Bettelei.** Als Folge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse und der Theuerung der Lebensmittel macht sich gegenwärtig in unserer Stadt die Hausbettelei in besonders umfangreichem Maße bemerkbar. Besonders unsere Hausfrauen werden in Abwesenheit der Ehemänner arg belästigt, die Bettler wanken und weichen oft nicht eher, bis ihnen irgend etwas verabreicht ist. Es ist leider zu befürchten, daß die Bettlerplage im Laufe des Winters noch bedeutend zunehmen wird.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,06 Mtr. über Null. Heute sind hier die Holztraften eingetroffen, deren Abschwimmen aus Schillno wir gestern meldeten.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Dr. Karl Peters Kämpfe am Kilimandscharo.) Ueber die schon kurz gemeldeten Kämpfe des Dr. Peters im Kilimandscharogebiet hat derselbe jetzt folgenden ausführlichen Bericht eingesandt: Ich lagerte am 30. August bei dem uns befreundeten Sultan Malamia, am 31. August bei dem ebenfalls befreundeten Sultan Bavaria, zwei Stunden von Taveta. Hier erfuhr ich, daß die Waromba meine beiden Boten nach Useri unweit Keroa aufgegriffen, ihnen die Hände abgehackt, die Augen ausgerissen und sie dann getödtet hätten. Am 1. September marschirte ich in Rombo ein, indem ich Befehl an die befreundeten Sultane schickte, ihre Kontingente beim Sultan Kinabo zu mir stoßen zu lassen. Mit dem Sergeanten Schubert hatte ich vorher eine dienstliche Besprechung, in welcher ich ihn ersuchte, mir zu erklären, ob er sich stark genug fühle, mit den zur Verfügung stehenden Askaris einen Strafzug gegen Rombomkulia zu übernehmen oder ob ich zu Chef Johannes um Verstärkung schicken solle. Sergeant Schubert erklärte Letzteres für unnöthig. Ich beschloß, auf keinen Fall einen Sturm auf Befestigungen zu gestatten, sondern vielmehr mich darauf zu beschränken, von der unteren Kulturgrenze an die Bananen Schritt für Schritt umhauen zu lassen und dann die darin befindlichen Gehöfte zu nehmen und zu verbrennen. Am 2. September gegen 9½ Morgens trafen wir bei der Residenz Kinabos ein, welche die sämmtlichen anderen Befestigungen an Großartigkeit übertrifft. Wir waren jetzt an der Grenze von Keroa, wo meine beiden Boten ermordet worden waren. Gegen 12½ Uhr sahen wir die Hügel vor uns, von lanzen- und bogenbewaffneten Leuten besetzt. Freiherr v. Pechmann ging mit einigen wenigen Leuten dicht an die Verschanzungen heran, um zu kundschaften. Da gegen ihn feindliche Handlungen begonnen wurden, erwiderte er mit Büchsenschüssen. Ich entsandte in Folge dessen den Sergeanten Schubert mit 25 Soldaten mit dem ausdrücklichen Befehl, Herrn v. Pechmann zurück zu beordern. Aber Schubert wurde mit seinen Leuten in das Gefecht verwickelt. Ich hörte ein lebhaftes Flintengeknatter und machte mich nunmehr selbst auf. Als ich bei den unteren Befestigungen der Wakerwe ankam, waren diese bereits in den Händen Pechmanns und Schuberts. Die Eingeborenen hatten Verluste erlitten; auf unserer Seite war noch kein Mensch gefallen. Wir gingen nun gegen den Berg vor, wobei freilich die eingeborenen Bundesgenossen sich schon zurückhielten. Die Eingeborenen hatten sich nirgends ernstlich gestellt. Wir bewegten uns auf den verschlungenen Pfaden der Eingeborenen vorwärts. Auf einem solchen wendete ich mich mit drei Sudanesen in ein Dorf hinein, während sich Schubert mit sechs bis acht Suaheli-Askaris nach links wendete. Die Sudanesen steckten eben die Häuser an, als sich draußen ein wildes Schlachtgeheul und der Knall von Büchsenschüssen vernehmen ließ. Ich stand dem Thore zunächst und nahm wahr, wie eine Anzahl von Eingeborenen mit gezückten Lanzen auf mich einsprang. Freiherr v. Pechmann, der den Angriff gehört hatte, sprang von rechts, wo er befehligte, über eine Umzäunung zu meinem Schutze herein. Wir gingen nun nach links auf Schuberts Seite zu und hatten hier den erschütternden Anblick, den jungen lebensfrischen Mann mit dem Gesicht vornüber auf die Arme geworfen, von 7 bis 8 Lanzenstichen durchbohrt, bereits todt zu finden. In seiner Nähe lagen die Leichen von zwei Suaheli-Askaris und zwei Verwundete. Ich ließ nun eine lange Linie bilden, deren rechten Flügel Freiherr v. Pechmann befehligte, während ich die linke Seite führte. Wir rasirten jetzt das Terrain von den Bananen und gaben damit unserer Feuerwaffe ihr natürliches Uebergewicht. Die Eingeborenen versuchten zweimal einen Massenangriff, wurden aber ohne Weiteres durch die Salven der Schützenlinien zurück geworfen. Bis zur Dunkelheit hatten wir ungefähr fünfzig Dörfer verbrannt. Die Gegner hatten eine Reihe von Verlusten, unter denen sich zwei ihrer Sultane befanden, während wir keinen Mann mehr verloren. Am 6. September traf ich ohne weiteren Zwischenfall wieder auf der Station von Kilimandscharo ein, und am Nachmittag dieses Tages haben wir dem Sergeanten Schubert die letzten militärischen Ehren erwiesen.

(Fürst Bismarck's Grabschriften.) Fürst Bismarck hatte bei seinem letzten Aufenhalt in Kissingen geäußert, er wünsche nur noch eine passende Grabschrift. Der Schriftsteller Bewer hat nun 70 Grabschriften verfaßt. Der Fürst hat dem Verfasser geschrieben: „Die Sammlung von Grabschriften habe ich dankbar und mit Befriedigung darüber gelesen, daß ich einstweilen keine derselben bedarf. von Bismarck."

(Die Influenza) tritt in Berlin stärker und stärker auf. Zahlreiche Personen sind daran erkrankt.

(Auf dem Bahnhof Friedrichstraße) in Berlin ist der erste Billet-Automat aufgestellt, der 10 Pfennig-Billets verkauft.

(Fünf Bergleute) wurden bei Kattowitz verschüttet. Rettung ist unmöglich.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 19. November	0,03	unter	Null.
Warschau, den 14. November	0,48	über	„
Culm, den 18. November	0,19	unter	„
Brahemünde, den 18. November	2,32	„	„

Brahe:

Bromberg, den 18. November	5,30	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Königsberg, 20. November 2 Uhr 50 Min. Nachm. Das Gesammtresultat der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen ist: Graf Stolberg (kons.) 8948, Papendieck (freis.) 7295 und Lorenz (Sozialdem.) 438 Stimmen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 20. November 1891

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr stark.		Mk	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à ½ Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	25
Rindfleisch	„	—	55	Pflaumen	3 Pfd.	—	15
Kalbfleisch	„	—	50	Wrucken	Mandel	—	40
Hammelfleisch	„	—	55	Mohrrüben	6 Pfd.	—	20
Schweinefleisch	„	—	50	Zwiebeln	3 Pfd.	—	20
Hechte	„	—	40	Rebhühner		1	—
Zander	„	—	60	Hasen		[illegible]	50
Karpfen	„	—	—	Gänse	Stück	4	50
Schleie	„	—	40	Birnen	3 Pfd	—	25
Barse	„	—	40	Weißkohl	3 Kopf	—	30
Karauschen	„	—	40	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Bressen	„	—	30	Blumenkohl	a Kopf	—	40
Bleie	„	—	20	Rothkohl	a Kopf	—	10
Weißfische	„	—	15				
Aale	„	—	90				
Barbinen	„	—	30				
Enten		3	50				
Puten		4	50				
Eier	a Mdl.	—	75				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	„	1	40				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 11. 91.	19. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	197,—	194,25
	Wechsel auf Warschau kurz	196,—	193,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,30	97,30
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	60,20	95,
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57,70	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,40	93,40
	Disconto Commandit Antheile	167,10	165,20
	Oesterr. Creditactien	145,40	144,70
	Oesterreichische Banknoten	172,40	171,85
Weizen:	November-December	232,50	233,75
	April-Mai	232,50	233,75
	loco in New-York	105,25	107,50
Roggen:	loco	239,—	239,—
	November	240,50	241,—
	November-December	240,20	241,—
	April-Mai	238,20	233,20
Rüböl:	November	62,10	62,70
	April-Mai	61,—	61,40
Spiritus:	50er loco	73,—	73 20
	70er loco	53,70	53,80
	70er November	53,—	53,40
	70er April-Mai	53,80	54,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Ct.

Loose nur 3 M. 30 Pf. (incl. Porto u. Liste) **u. nicht 3,80 M.**

(wie anderweitig angeboten.)

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.

Große Geld-Lotterie

(Auszahlung ohne Abzug.)

Ziehung am 8. und 9. December d. J. in Hannover,

Zur Verloosung gelangen

3879 Geldgewinne, darunter

5	Haupttreffer von je	**10,000**	Mark,		
4	Haupttreffer von je	**5000**	Mark,		
10	Haupttreffer von je	**1000**	Mark,		
10	Gewinne à	**500**	Mark	= **5000**	Mark
10	" "	**400**	"	= **4000**	"
10	" "	**300**	"	= **3000**	"
10	" "	**200**	"	= **2000**	"
40	" "	**100**	"	= **4000**	"
50	" "	**50**	"	= **2500**	"
50	" "	**40**	"	= **2000**	"
100	" "	**30**	"	= **3000**	"
100	" "	**20**	"	= **2000**	"
100	" "	**15**	"	= **1500**	"
100	" "	**10**	"	= **1000**	"
3280	" "	**5**	"	= **16400**	"

☛ Eine Verschiebung der Ziehung, sowie eine Verminderung der Gewinne ist durchaus ausgeschlossen. ☚

Loose zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Loose nur 3 M. 30 Pf. (incl. Porto u. Liste) **u. nicht 3,80 M.**

(wie anderweitig angeboten.)

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird Gaskoks der Ctr. mit 1 Mk. 10 Pf. verkauft. Für Zerkleinern wird 10 Pf., für Inshausschaffen innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 - 20 Pf. für den Ctr. berechnet.

Der Verkauf findet nur Vormittags von 7½—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr statt.

Der Magistrat.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem **echten Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gliederreißen**, als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen** 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

find vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 39

Halbverdeckwagen

gut erhalten verkauft

F. Kampmann, Mocker.

PIERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer 2c.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis.** Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,50 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

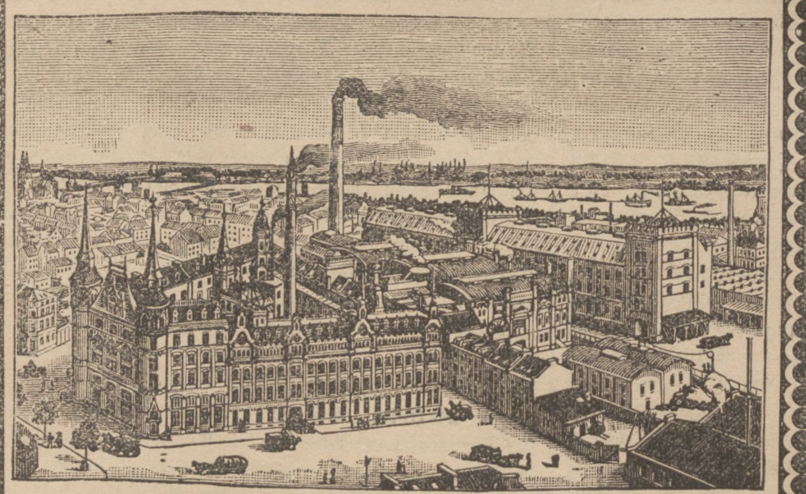
Thomasphosphatmehl.

Hodam & Ressler, Danzig,

General-Vertreter der Firma **H. Schlutius & Co., Berlin,**
Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),
Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

Prima Deutsches Thomasphosphatmehl

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen. Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49 in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 261 Kneiphöfsche Langg. Nr. 261

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sow. Kosten-Anschläge gratis.

Täglich frisches
☛ Maisbrod ☚
liefert die Bäckerei von
A. Wohlfeil, Seglerstr. 12,
vormals F. Wegner.

Anders & Co.
Drogen, Farben u Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Steinsprenger
erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne** in **Strasburg** Westpr. durch Maurermeister
G. Soppart in Thorn.

☛ Maurer ☚
finden **dauernde Beschäftigung** b. **Kasernenbau i. Strasburg** Westpr.

Lehrlinge sucht D. Körner, Bäckerstraße.

Eine Chaiselongue zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Möbl. Zimmer sofort zu verm.
Tuchmacherstr. 2

Ein möblirtes Vorderzimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen.
Araberstraße 10, 1 Treppe.

Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.
General-Versammlung
am Sonnabend, 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
☛ **im Schützenhause.** ☚

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahres-Rechnung pro 1890/91.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 20. November 1891.

Der Vorstand.

Haupt-Versammlung
des Israel. Kranken-Vereins
in der **Aula**
des **jüdischen Gemeindehauses**
am Sonnabend, d. 21. Novbr. 1891,
Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl von 5 Ausschuß-Mitgliedern und 3 Stellvertretern.
2. Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.



Heute Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab
Gr. Wurstessen
Sponnagel'sche Bierbrauerei.
Laechel.

Volksgarten.



Heute Sonnabend,
von 7 Uhr ab
Wurstessen,
Wurstverloosung und
Tanzkränzchen.
Schulz.

Baldige Bestellung auf das demnächst erscheinende

PER ASPERA,

Roman von
Georg Ebers.
2 Bände elegant gebunden 14 Mark
erbittet die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Wasch- und Plätt-Anstalt
von
L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 106.
☛ Annahme jeder Wäsche. ☚

☛ Die Nummer 220 der „Thorner Zeitung" (von Sonntag, den 20. September mit Beilage) wird zurückgekauft.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. ev. Kirche.
Sonnabend, den 21. November 1891.
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Garnisonpfarrer Rühle und Herr Divisionspfarrer Keller.

Altst. evang. Kirche.
Am 26. Sonntag n. Trinit., 22. Novbr 1891. (Todtenfest.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zum Besten armer Schulkinder.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vor- und Nachmittags Collecte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Schule in Podgorz.
Vorm ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst:
Nach demselben: Abendmahl.
Herr Prediger Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage.